

OLYMPIASTÜTZPUNKTE DEUTSCHLAND

Bayern
Berlin
Brandenburg
Chemnitz/Dresden
Freiburg-Schwarzwald
Hamburg/Schleswig-Holstein
Hessen
Rheinland
Leipzig
Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen
Rheinland-Pfalz/Saarland
Rhein-Neckar
Rhein-Ruhr
Sachsen-Anhalt
Stuttgart
Tauberbischofsheim
Thüringen
Westfalen

Olympiasstützpunkt



Olympiaauswertung 2012 – Positionen der Olympiasstützpunkte

Ausgehend von einer zusammenfassenden Ergebnisbilanz der deutschen Sportler bei den Olympischen Spielen 2012 werden auf der Grundlage einer ersten Analyse Positionen zum Leistungspotential Deutschlands formuliert und es werden Handlungsempfehlungen gegeben, die aus Sicht der Olympiasstützpunkte zur Sicherung der Leistungssportentwicklung Deutschland beitragen können.

Ausgangspunkt

Die deutschen Athletinnen und Athleten haben in der Gesamtbilanz der Olympischen Spiele 2012 ein gutes Ergebnis erzielt. Diese Grundaussagen trifft auf die Gesamtzahl der gewonnenen Medaillen zu. Hier wurden erstmals seit 1992 wieder mehr Medaillen gewonnen, als bei den letzten Olympischen Spielen in Peking. Diese Einschätzung muss in differenzierten Analysen sportartbezogen reflektiert werden, um die Weiterentwicklung des Leistungspotentials der deutschen Olympiamannschaft sicher stellen zu können. Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis sollte überprüft werden und in einigen Sportarten sind grundsätzliche Überlegungen unumgänglich. Ein zielgenauerer Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen in Sportarten/Disziplinen mit zumindest mittelfristigen Erfolgsaussichten ist ein wichtiger Ansatzpunkt für eine bessere Gesamtbilanz der deutschen Olympiamannschaft.

Die Olympiasstützpunkte haben mit vielfältigen Leistungen zum Ergebnis der deutschen Olympiateilnehmer beigetragen. Sowohl in ihren Regionen, als auch in Form von zentralen und übergeordneten Betreuungsleistungen waren sie in die Olympiavorbereitung eingebunden.

Die Betreuungsleistungen für die der Region zugeordneten Kaderathleten und die zentralen Betreuungsleistungen (Kooperationsvereinbarungen mit Bundessportfachverbänden) müssen auf der Grundlage einer belastbaren Datenbasis für eine Gesamtbilanz der Olympiasstützpunkte bewertet werden.

Aus Sicht der Olympiasstützpunkte kann schon zu diesem Zeitpunkt festgestellt werden, dass in der Vergangenheit das Training zu häufig mit Kompromissen belastet wurde, welche sich aus dem Zwang der Rand- und Umfeldbedingungen ergaben. Wir sind der Auffassung, dass das Training stärker im Mittelpunkt der Überlegungen zu Neuausrichtungen stehen muss. Ausgangspunkt für die Leistungen des Fördersystems (Eliteschulen des Sports, Partnerhochschulen ...) sollte das Training mit den Erfordernissen im langfristigen Leistungsaufbau sein, notwendige Kompromisse dürfen die Grundanforderungen des Trainings nicht in Frage stellen.

Die Problemlagen und Aufgabenstellungen sind in den Regionen und verschiedenen Sportarten unterschiedlich einzuschätzen, dennoch können übergreifende Positionen formuliert werden, die im Folgenden dargestellt sind.

1. Deutschland verfügt über eine **sportliche Infrastruktur** (Trainings- und Wettkampfstätten), die für nahezu alle olympischen Sommersportarten ein Training auf hohem Niveau ermöglicht. Die bestehende Infrastruktur ist daher nicht der limitierende Faktor für die Entwicklung von Spitzenleistungen. Finanzielle Mittel sollten zum Erhalt dieser Infrastruktur und gezielt für qualitative Verbesserungen, u. a. spitzensportgerechte Ausstattungen, eingesetzt werden.
 - Fortsetzung der Maßnahmen zum Bauunterhalt/zur Trainingsstättenförderung in den bestehenden Größenordnungen
 - Im Verhältnis Infrastruktur- und Personalkosten (Trainer) sollten die finanziellen Aufwendungen für Trainerstellen mit Priorität behandelt werden.

2. Die **begrenzte Zahl von gut qualifizierten Trainern** wird zunehmend zum limitierenden Faktor. Der Status des Trainerberufs und die Qualifikationsmöglichkeiten sind deutschlandweit unzureichend entwickelt. Zielstellungen im Rahmen der Traineroffensive des DOSB wurden deutlich verfehlt. Besonders schwerwiegend sind die Probleme in der Trainerqualifikation. Die Hochschulen in Deutschland liefern seit vielen Jahren einen viel zu geringen Beitrag zur Ausbildung von Spitzentrainern. Diese werden fast ausschließlich über die Trainerakademie entwickelt. Das reicht aber nicht, um den Bedarf ausreichend zu befriedigen. Aktuell gibt es einen sehr wünschenswerten Versuch das Trainer Diplom der Trainerakademie gleichzeitig als Bachelor Abschluss anzuerkennen. Allerdings birgt das derzeit vom DOSB favorisierten Modell des Franchise Verfahrens durch Kooperation der Trainerakademie (TA) mit der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln die Gefahr, dass das derzeit am Praxisbedarf orientierte Curriculum der Trainerakademie durch die DSHS Köln verwissenschaftlicht wird. Grundsätzlich muss die Qualität der Trainerausbildung, die sich an der TA bewährt hat beibehalten werden und es müssen mehr Trainer ausgebildet werden. Hierbei sind insbesondere die Gehälter der Trainer auf der regionalen Ebene in vielen Bundesländern trotz Bemühungen nicht leistungsgerecht und wirken nicht als Anreiz und Motivation für den Trainerberuf. Ohne deutliche Anhebung der Gehälter und Entwicklung von leistungsbezogenen Komponenten sind zunehmend negative Auswirkungen auf die sportlichen Ergebnisse absehbar.
 - Entwicklung leistungsbezogener Finanzierungsmodelle für Trainer
 - im „Sporthaushalt der Länder und des Bundes“ Bereitstellung angemessener finanzieller Mittel für Trainerstellen mit hoher Priorität - Erhöhung der bereitgestellten Mittel durch Umschichtungen im „Sporthaushalt der Länder und des Bundes“

3. Die **begrenzte Zahl von Talenten** mit überdurchschnittlicher Leistungsbereitschaft ist in vielen Sportarten ein limitierender Faktor für Spitzenleistungen. Da sich Vereine zunehmend aus der Förderung des Leistungssports zurückziehen und gleichzeitig das Schulsystem (offene Ganztagesgrundschule) mit dem Trend immer mehr in die schulische Nachmittagsbetreuung zu gehen die Anzahl der Kinder, die im Vereinssport leistungsorientiert trainieren können immer mehr vermindert, wird die Talentbasis immer geringer.

Die Talentsichtung muss daher als eine Schwerpunktaufgabe verstanden werden, die neben dem Ausbau der sportartbezogenen Ansätze durch eine bessere Systematik sportartübergreifender Sichtungs- und Förderaktivitäten begleitet werden muss.

 - Hierzu müssen im bestehenden Stellenpool der Trainer Aufgaben für die Talentsichtung intensiver wahrgenommen werden (Verlagerung von Aufgabenbereichen). Das Ziel muss darin bestehen, stärker in der Fläche zu sichten, um eine größere Zahl von Talenten (Orientierung an Einschulungszahlen für Eliteschulen des Sports) mit einer besseren Qualität sicher zu stellen.

- frühzeitigere Entwicklung volitiver und motivationeller Voraussetzungen für das Training im Spitzenbereich
 - Entwicklung eines Systems, welches Sportlern mit fehlender Entwicklungsperspektive in einer Sportart das eventuelle Fortsetzen der leistungssportlichen Laufbahn in einer anderen Sportarten ermöglicht (Sportartenwechsel)
 - Ein besseres Scharnier zwischen Schule und Sportvereinen, um mehr Kinder systematisch in den organisierten Sport zu bewegen
4. Der **langfristige Leistungsaufbau** muss zielgerichteter auf Spitzenleistungen im Hochleistungsbereich orientiert werden. Dafür ist in vielen Sportarten eine weitere Steigerung der Trainingsbelastung hinsichtlich Umfang, Intensität und Qualität notwendig. Das Fördersystem muss sich stärker an Anforderungen für das Trainings ausrichten. Kompromisse sind gegebenenfalls notwendig, dürfen aber nicht die Zielstellungen im langfristigen Leistungsaufbau gefährden. Im Ergebnis muss in vielen Sportarten frühzeitig eine höhere Belastungsverträglichkeit für das Training im Hochleistungsbereich entwickelt werden.
- Zeitliche Abläufe (schulische Ausbildung/Eliteschulen des Sports, Studium, Berufsausbildung, Arbeitstätigkeit) sind stärker an den Anforderungen für Quantität und Qualität des Trainings zu orientieren;
 - Das tägliche Training muss durch qualitativ bessere Trainingsgruppen und eine stärkere Einbindung von wissenschaftlichen Verfahren über die Olympiastützpunkte sowie IAT und FES optimiert werden.
 - Überprüfung der Rahmentrainingspläne mit ihrer Umsetzung im langfristigen Leistungsaufbau am Standort sowie Sicherstellung der Entwicklung von individuellen Förderplänen auf der Grundlage des sportartspezifischen Rahmentrainingsplans und der individuellen Leistungsvoraussetzungen (siehe auch Punkt 4)
 - Neben einer verbesserten Qualifikation der Trainer muss in einer Reihe von Sportarten die Wirksamkeit der Trainerteams im langfristigen Leistungsaufbau erhöht werden, indem klarere Führungsstrukturen aufgebaut und Aufgabenstellungen eindeutiger festgelegt werden. Eine bessere Abstimmung zu Qualitätsmerkmalen und Belastungskennziffern im langfristigen Leistungsaufbau ist sicher zu stellen. Dabei kommt den Spitzenverbänden die sportfachliche Richtlinienkompetenz zu, die allerdings nur durch Kooperation und Kommunikation mit den Partnern gewährleistet werden kann.
5. Die grundsätzliche Ausrichtung des **Kadersystem (A bis D)** ist sinnvoll, als Maßstab für die Orientierung auf die Perspektivkader ist diese Systematik nicht ausreichend. Es fehlen sportartübergreifende Kriterien, welche die Entwicklung von internationalen Spitzenleistungen sicherstellen. Problematisch ist die starke Orientierung auf Kaderzahlen für die Rechtfertigung des Stützpunktsystems (Quantität an Stelle von Entwicklungsperspektive).
- stärkere Konzentration auf Kader mit internationaler Entwicklungsperspektive im Anschluss- und Hochleistungstraining
 - Eindeutigere, auf die Entwicklung internationaler Spitzenleistungen ausgerichtete Bundeskaderkriterien mit konsequenter Handhabung in der Praxis; Das führt ggf. in einigen Sportarten zu einer deutlichen Reduzierung der Kaderzahlen ab dem jetzigen D/C-Kader. Die geringeren Kaderzahlen müssen für eine gezieltere Förderung der Perspektivkader genutzt werden – erhöhte qualitative Anforderungen an das Fördersystem (Eliteschulen des Sports, Duale Karriere, Betreuungsleistungen, finanzielle Förderung ...)
 - Entwicklung von individuellen Förderplänen mit überprüfbaren Zielstellungen und Vereinbarungen zu den bereit zu stellenden Förderleistungen (Verband, Verein, OSP, LSB, Eliteschule)

- Rechtzeitiger Talent Transfer in eine andere Sportart, wenn die überprüfbaren Zielstellungen in der Ursprungssportart nicht erreichbar sind
6. Die **Leistungen im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport (FSL)** müssen stärker als bisher auf die Schwerpunktsetzungen der Bundessportfachverbände orientiert werden. Die Strukturkonzepte der Verbände und die Kooperationsvereinbarungen im FSL müssen eine verbindlichere Grundlage für die Betreuungsleistungen im FSL sein. Dafür müssen auch die Zuweisungen der Bundesmittel im FSL stärker auf diese Schwerpunktsetzungen ausgerichtet werden.
- Stärkung der Betreuung im Verbundsystem mit deutlich besser abgestimmten Betreuungsleistungen
 - abgestimmte Entwicklung von Kompetenzzentren für ausgewählte Betreuungsinhalte
 - Konzentration der Mittel auf Betreuungsschwerpunkte der Sportarten und Kompetenzzentren
7. Es muss eine **höhere Wirksamkeit der Betreuungsleistungen der Olympiastützpunkte** sicher gestellt werden, indem diese Leistungen noch besser in die Trainingsabläufe integriert werden und eine optimalere Platzierung der Betreuungsmaßnahmen im langfristigen Trainingsaufbau erfolgt. Die fehlende Einbeziehung der Olympiastützpunkte bei der Formulierung von Zielvereinbarungen führt zu teilweise unrealistischen Zielsetzungen und Übertragungsverlusten bei der Umsetzung in den Regionen.
- Bei der Formulierung von Zielstellungen und daraus abgeleiteten Maßnahmen müssen die Regionen stärker einbezogen werden; die Olympiastützpunkte sollten als regionale Partner des DOSB und der Bundessportfachverbände aktiver bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen eingebunden werden;
 - Untersetzung der in den Kooperationsvereinbarungen abgestimmten Betreuungsleistungen mit Jahresplanungen, um die Kapazitäten des Olympiastützpunktes noch effizienter und wirksamer zum Einsatz zu bringen;
 - Trainingsdatendokumentationen müssen der Bezugspunkt für Interpretationen in der Leistungs- und Fertigungsdiagnostik sein. Es ist sicher zu stellen, dass Informationen aus dem Training direkt oder über die Einbeziehung des Trainers in die Interpretation einfließen können.
 - Stärker als bisher muss sichergestellt werden, dass Objektivierungsverfahren vom Olympiastützpunkt dann zum Einsatz kommen, wenn die höchste Wirksamkeit zu erwarten ist. Dies gilt insbesondere für das Techniktraining. Deshalb ist im langfristigen Leistungsaufbau der Einsatz von Objektivierungsverfahren verstärkt auf die Entwicklungsphasen zu orientieren, die den höchsten Leistungszuwachs erwarten lassen.
 - Auch hier gilt, für die Bewertung des Einsatzes der OSP-Betreuungsleistungen ist die Orientierung auf Kaderbereiche gegenwärtig nicht zielführend. Die Benennung der TOP-Kader und Perspektivkader in den Regionalkonzepten sollte daher der Bezugspunkt für die Ausrichtung der Betreuungsleistungen der Olympiastützpunkte sein, zumindest solange die bisherigen Kaderkriterien diese Orientierung nicht sicher stellen.
 - Die Duale Karriere muss noch stärker auf die Entwicklung von Spitzenleistungen ausgerichtet werden. Dazu ist eine Weiterentwicklung der Verlaufskontrolle notwendig. In regelmäßigen Gesprächen mit Sportlern und Trainern müssen Abläufe in der Dualen Karriere noch individueller mit den Anforderungen des Trainings abgestimmt werden.